

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postverendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kantor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosichstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosichstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. November d. J. die Einreihung der mit dem Titel eines Regierungsrates ausgezeichneten Staatsbahndirektor Stellvertreter Karl Stelzer und Dr. Johann Breycha in die fünfte Rangklasse der Staatsbeamten ad personam zu genehmigen und denselben gleichzeitig den Titel eines Hofrates mit Nachsicht der Taxe allergnädigst zu verleihen geruht.
W r b a m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 26. Oktober d. J. den mit dem Titel und Charakter eines Ministerialrates bekleideten Sektionsrat Philipp Ritter von Stahl des Patentamtes zum Sektionsrate extra statum im Ministerium für öffentliche Arbeiten und auf die Dauer von fünf Jahren zum Mitgliede des Patentgerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.
R i t t m. p.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. November d. J. den Ministerialsekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten Dr. Richard Schaufal zum Sektionsrate in diesem Ministerium allergnädigst zu ernennen geruht.
R i t t m. p.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Distriktsarzt in St. Veit bei Laibach Dr. Zivko Lapajne zum k. k. Sanitätsassistenten ernannt.

Den 5. November 1909 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LXXV. Stück des Reichsgesetzblattes in deutscher Ausgabe ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 5. November 1909 (Nr. 254) wurde die Weiterverbreitung folgender Breisergengnisse verboten:

- Nr. 19 «Grobion» vom 25. Oktober 1909.
- Nr. 120 «La Coda del Diavolo» vom 26. Oktober 1909.
- Nr. 342 «Il Risveglio» vom 27. Oktober 1909.

Feuilleton.

Grazer Brief.

Mein Weg nach Graz führte mich Ende September vorerst ein wenig abseits von der Südbahnlinie in das schöne Gebiet der Steiner Alpen und die nicht minder gesegnete Gegend Südböhmens. Mittelst Rades durchleite ich das hübsche, immer enger werdende, landschaftlich reizvolle Kanferthal und genoss in Ober-Seeland am Fuße des Seebergjattels den seltenen, immer neu anregenden Anblick der schneebedeckten Bergriesen Storzič, Kanfer-Koena, Grintavec und Dijkstra, der erlauchten Großen der Sanntaler Alpen. Der nächste Tag brachte allerdings die Mühsale des Seebergaufstieges auf der alten Straße (die neue ist noch nicht vollendet) und bei üblem Wetter. Wenn auch kein ausgesprochenes Landregen, so verdarb doch ein feuchtkaltes, anhaltendes Geriesel, der gefürchtete „Schnürlregen“, die Lust und Freude an dem prächtigen Bellachtal. Die hier sich ergebenden natürlichen Ruhepunkte: Bad Bellach und das betriebame Eisentappel, wurden dadurch mehr zu Stationen eines Passionsweges.

Das traute, kleine Bad Bellach fand ich natürlich bereits menschenleer und in melancholischer Stimmung. Durch den die Kuranstalt umgebenden Tann ging herbftliches Wehen und von dem eisumstärkten zerklüfteten Bergrund der Koena kam ein mahnender Kältehauch des Winters. Eine halbe Stunde später sah ich die Häuser und Schächte des

Nichtamtlicher Teil.

Die kretische Angelegenheit.

Die kretische Angelegenheit beschäftigt, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, andauernd in der ernstesten Weise die Aufmerksamkeit der amtlichen türkischen Kreise. Man gibt zu, daß die Schutzmächte den dringenden Wunsch zu erkennen gaben, die Frage vorläufig ruhen zu lassen, namentlich um Zeit zur Stillung der Bewegung in Griechenland zu gewinnen, dessen noch ungesessigte Verhältnisse durch den jüngsten Marineputsch eine neue, in die Augen springende Beleuchtung erfahren. Auch türkischerseits könne und wolle man sich den durch diese Lage gebotenen Rücksichten nicht verschließen. Andererseits sollten aber die Schutzmächte, so wird betont, nicht aus den Augen verlieren, daß auch die türkische Regierung unter starkem Drucke der öffentlichen Meinung in der Türkei stehe und daher eine analoge Rücksichtnahme auch auf ihre Lage durch Billigkeit geboten erscheine. Auf länger hinaus werde die Pforte in ihrer bisherigen, untätigen Rolle nicht verharren können. Zumal der am 14. d. M. erfolgende Zusammentritt der türkischen Kammer, die sich kaum den Rücksichten fügen dürfte, denen die Pforte bisher Rechnung trug, bringe die Pforte trotz ihrer Disposition zur Erfüllung des Wunsches der Schutzmächte in die Zwangslage, die kretische Angelegenheit neuerdings auf die Tagesordnung zu stellen und Schritte zur Urgierung einer endgültigen Lösung derselben zu unternehmen. Was letztere betrifft, verharre die türkische Politik unerschütterlich auf dem Standpunkte, absolut nichts zuzulassen, was die Bedeutung einer Lockerung der Zugehörigkeit der Insel zum ottomänischen Staatsverbande oder die der Vorbereitung einer derartigen Lösung hätte. Die Verjendung einer türkischen Note in diesem Sinne an die Kabinette der vier Schutzmächte soll nach einer in Konstantinopel bestimmte auftretenden Version in den allerletzten Tagen bereits erfolgt sein; diese Angabe wird aber in offiziellen Kreisen entschieden mit der Erklärung bestritten, daß im Hinblick auf die oben gekennzeichneten Rücksichten der Augenblick für ein

langgestreckten Bergortes Eisentappel vor mir liegen. Dem Wunsche aber, den nahen, aussichtsreichen Obir zu besteigen, mußte ich mit Rücksicht auf das Wetter entsagen. Der Regengott forderte übrigens noch ein zweites Opfer, den Verzicht auf einen kurzen Besuch des waldumgürteten, dunkelgrünen Klopeinersees, dem ich nur von ferne eine Kuxhand zuwerfen konnte.

Eine kleine Entschädigung bot hiefür die wundervolle Rundschau vom hochgelegenen Völkermarkt auf den Wellenkamm der Karawanken. Ebenso das eigenartige Bild Griffens zu Füßen des gleichnamigen, ruinegekrönten Felsenberges.

Weniger erfreulich gestaltete sich die nächste, gleichfalls „wässerige“ Etappe nach St. Paul, die über den stellenweise unmöglichen Schmidberg führte. Der Weg zog sich immer und immer wieder um ein Viertelstündchen. Dann stellte sich allerdings St. Paul quer über die Straße, als wenn es jagen wollte: Nicht ohne mich. Und die etwas erhöhte Benediktinerabtei und Kirche wiederholte dies mit ihren aufgehobenen Zeigefingern, den beiden hohen Türmen. Stift und Kirche enthalten große Schätze. So ist im Parterre des einstöckigen, sonst unbedeutenden Stiftsgebäudes, einem weitläufigen Labyrinth, das Archiv mit seinen bibliophilen Kostbarkeiten, Manuskripten vom 6. Jahrhundert an, also aus der Zeit der Karolinger, und von späteren Epochen. Letztere mit mitunter wertvollen Miniaturen illuminiert. Weiter eine Reihe von Infunabeln, unter ihnen eine in Österreich einzige Gutenbergbibel. Ferner Werke der Kleinkunst. Eisenbeschneidereien als Buchdeckeinlagen, wie eine pracht-

neuerliches Hervortreten der Türkei noch nicht gekommen sei; wann er eintreten wird, lasse sich zunächst noch nicht bestimmen. Es ist denn auch unbegründet, daß die Pforte angeblich auf dem Sprunge stehe, ein Kriegsschiff in die Suda-Bai zu entsenden.

Mesopotamien.

Die Tätigkeit der Engländer in Mesopotamien und auch in Palästina wird bei weitem nicht genug beachtet. Nur ein Kenner der einschlägigen Verhältnisse vermag sie voll und ganz zu würdigen. Was nützt es, in Jerusalem Krankenhäuser und Schulen zu erbauen? Die Engländer bohren tiefer und kommen dafür auch überall auf den richtigen Grund. Sie reißen den Handel und die wirtschaftliche Macht an sich. Bei wem der Orientale gut und billig kaufen kann, der ist sein Freund; der Engländer versteht ihn von dieser Seite zu packen. Nachdem Ägypten ziemlich lautlos und sicher eine Beute des britischen Löwen geworden ist, jahndet dieser nach neuer Nahrung. Er sucht sie in der Nähe Ägyptens, in Mesopotamien. Die Kulturarbeit beginnt jetzt in Mesopotamien. Die dortigen Bewässerungsanlagen sollen noch ausgedehntere werden als die von heute in Ägypten. Der englische Pionier ist Sir W. Willcofs. Ihm wurden von der türkischen Regierung gewisse Vorarbeiten in der Gegend des Euphrat bereits zugesprochen und sie sollen ungesäumt in Angriff genommen werden. Tausende von Arbeitern werden herangezogen werden. Der Eingeborene ist nicht zur Arbeit geeignet, denn er ist Viehzüchter und Nomade; dafür muß der Zunder herhalten. Diese werden in Scharen aus ihrem benachbarten Heimatland herangezogen und in Mesopotamien sesshaft gemacht. England schlägt mit diesem Modus zwei Fliegen mit einem Schlag. Es schafft dem überbevölkerten Indien einen Abzug und macht sich bei den Indiern beliebt. Die Kosten bestreiten dabei die Türken. Mesopotamien ist ein noch bei weitem dankbareres Objekt als Ägypten, wo die englischen Gewinne übrigens bedenklich zu schmelzen beginnen.

volle Christi Himmelfahrt. Reichverzierte silberne und goldene Becher italienischer, französischer und Augsburger Arbeit. Eine beachtenswerte Buchsbaumschnitzerei, miniaturartig ausgeführte Medaillons, das Leben Christi zyklisch behandelnd u. a. m. Die Bildergalerie des Stiftes ist dagegen unansehnlich und weist bloß Niederländer zweiten und dritten Ranges auf. Die Kirche, ursprünglich eine romanische Kreuzbasilika, hat im Innern Barockcharakter (Altäre und Kanzel). Die Portale sind wieder gotisch. Nichtsdestoweniger bleibt im wesentlichen, dem Aufbau und den beiden Türmen, der romanische Stil unverwischt.

Die Wichtigkeit des Klosters erhellt am besten aus den großen Ländereien, die dem Stifte zugehörig sind, wie auch aus den zwei Gymnasien mit Öffentlichkeitsrecht, die es unterhält. — Aus St. Pauls klosterlicher Beschaulichkeit trug mich bald der Freund nach dem Bierdorfe Buntigam, nächst dem herbstmesse-froh sinnigen Graz. Fortan gehörten die Vormittage ihrer Naturschönheit, die Stunden des Abends den bunten Vergnügungen der beliebten Herbstmesse.

Die schattigen Wege des Schloßberges hinanstrebend, gewann ich das freundliche Panorama über Stadt, Fluß und die bergumkränzte fruchtbare Ebene. Oder ich erging mich im lauschigen Stadtpark, wo tausend unserer gesiederten Freunde Frage und Antwort standen.

Auf den Bergen war der lauten Sprache des Sommers die Verschwiegenheit des Herbstes gefolgt. Der Rosenbergr, der Ruderberg und ihre schönen Landhäuser und Gärten lagen in jenem

Politische Uebersicht.

Laibach, 6. November.

Zu dem Gerüchte, daß seitens der kretischen Schutzmächte beim Ausbruche des Marineputsches eine Intervention in Griechenland zur Sicherstellung der Ordnung daselbst geplant gewesen sei, wird aus Paris aus informierter Quelle gemeldet, daß es mindestens was Frankreich betrifft, den Tatsachen nicht entspricht, da die französische Regierung einen Schritt dieser Art in was immer für einer Form nie ins Auge gefaßt hat. Zuverlässige Berichte aus Athen stellen fest, daß die Offiziersliga sich in ihrer großen Mehrheit einer Aufrollung der dynastischen Frage in Griechenland auf das entschiedenste widersetzt; da sie aber die Lage durchaus beherrscht, gilt in Paris eine Gefährdung der Dynastie in Griechenland gegenwärtig als ausgeschlossen. Die Meldungen, daß die Auflösung der Liga bevorstehe, finden in den Athener Berichten keine Bestätigung und man hält in Paris den Augenblick für noch nicht gekommen, in welchem dies ohne Gefahr für die weitere Entwicklung der Dinge in Griechenland geschehen könnte. Daß das Kabinett Mavromichalis die diplomatische Vertretung Griechenlands in Paris aufzulassen gedenke, wird an unterrichteten Stellen entschieden bestritten.

Es gilt in vatikanischen Kreisen für wahrscheinlich, daß Papst Pius X. ein Konsistorium im Dezember dieses oder im Jänner des nächsten Jahres abhalten wird, in welchem eine Zahl neuer Kardinäle kreiert werden dürften, darunter der Apostolische Nuntius in Wien, Monsignore Granito di Belmonte, der Patriarch von Lissabon, Monsignore Vello, ein österreichischer Erzbischof, ein spanischer Bischof, ein englischer Erzbischof und je drei Mitglieder des französischen und des italienischen Episkopats. Der englische Kardinal wird bestimmt Mgr. Bourne, Erzbischof von Westminster, sein. Was die französischen Kardinäle betrifft, spricht man vom Pariser Erzbischofe Mgr. Amette, vom Erzbischofe von Chambery, Mgr. Dubillard, und vom Bischof von Montpellier, Mgr. de Cabrières. Da aber Se. Heiligkeit noch keine endgültigen Beschlüsse gefaßt hat, handelt es sich in vorstehendem nur um, wenn auch sehr begründete Vermutungen.

In Madrid verlautet bestimmt, daß die dem neuen Kommandierenden in Barcelona, General Weyler, und dem neuen Zivilgouverneur für Katalonien, Suarez-Villa, seitens des Ministeriums Moret erteilten Instruktionen die Wiederherstellung der konstitutionellen Bürgschaften in Katalonien ins Auge fassen, falls die Wahrnehmungen an Ort und Stelle günstige für die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung auch in diesem Falle wären. Die Abreise der genannten Funktionäre an ihren Bestimmungsort steht unmittelbar bevor.

Die französische Regierung hat der Kammer einen Nachtragskredit von 12,2 Millionen Franken zur Deckung der Kosten der französischen Expedition in Marokko unterbreitet. Der Motivenbericht

Frieden. Hinter Zäunen, hinter Hecken weitete sich lichtergrün die verfärbte Blätterpracht des anheimelnden Laubwaldes, glitten tiefe Schatten durch die Bäume, zauberte der Sonne nach dunkelndes Rot zartfarbige Märchen. Am den Hülmteich träumten melancholische Baumgruppen vom sonnengefüllten, sonnentrunkenen Sommer.

Erfüllte der Herbst das Tal mit seiner Trauer und seinem Blätterfall, wie seinen letzten Gaben und einer stillen Pracht, so bargen dafür die Anlagen der Industriehalle eitel Freude und Lust. Ein großer Jahrmarkt, die Herbstmesse, ließ durch eine Woche niemanden zur Besinnung kommen. Hier reizten und lockten die vielen Vergnügungen: Karusselle, Schaukeln, Bioskops, Kinematographen, ein Irrgarten, eine Tunnelbahn, Schießstätten, Lionel, der Löwenmensch, und vieles andere die unerfättliche Schauflust der fröhlichen Menge. Unter all den Lustbarkeiten bereiteten besonders das Tobogan, eine Art Rutschbahn, das Hippodrom, Riesenrad und das neue lebende Regelspiel viel Spaß. Natürlich nicht zu vergessen des Hauptzwecks, der wirklich sehenswerten großen Handelsmesse, der vielbesuchten Obst- und Weinbauausstellung (mit Kostproben), der Kinder- und Schaffschau und der verschiedenen Veranstaltungen des Tages, wie z. B. des Preisjodelns, Meisterschaftsringsens, Preistanzens, diverser Liedertafeln, eines Riesenfeuerwerks und mehrerer Trabrennen.

Allein schon das rege Leben in den Alleen, der lebhaften Störche vor dem Musikpavillon, wo abwechselnd Militär- oder Zivilmusik konzertierten, lohnte den Aufenthalt. Zumal in den zahlreichen Gastwirtschaften, wie im Bierdorf Puntigam, Reininghaus-

betont, daß sich die Notwendigkeit weiterer Ansprüche ergeben dürfte, da in dieser Ziffer die durch die eventuelle Rückbeförderung eines Teiles des Expeditionskorps nach Frankreich sich ergebenden Auslagen und einige andere nicht mit inbegriffen seien.

Tagesneuigkeiten.

— (Verzollung von Zigarren im Reiseverkehr.) Nach Österreich dürfen für den Reisebedarf mitgeführt werden: 10 Stück Zigarren oder 25 Zigaretten oder 35 Gramm Tabak, sonst zählt ein Kilogramm Tabakfabrikat 31 K 20 h. Nach Italien dürfen 10 Zigarren oder eine entsprechende Anzahl Zigaretten mitgenommen werden. Der Zoll für ein Kilogramm (zirka 200 Zigarren) beträgt 20 Lire. Die Schweiz gestattet die Mitnahme von 50 Zigarren oder 250 Gramm Tabak; ein Kilogramm Zigarren kostet zwei Frankten Zoll. Am strengsten ist Frankreich. Selbst das geringste Quantum muß deklariert werden. Nur vergünstigungsweise ist erlaubt, höchstens 10 Zigarren oder 20 Zigaretten oder 40 Gramm Tabak als Reisebedarf zollfrei mitzuführen, Deklaration ist jedoch Bedingung. Das Höchstquantum der überhaupt (gegen Zoll) erlaubten Einfuhr ist festgesetzt auf ein Kilogramm Tabak oder 500 Zigarren; hiefür kommen folgende Zollsätze in Anwendung: ein Kilogramm Zigarren (etwa 200 Stück) oder Zigaretten 50 Frankten, ein Kilogramm orientalischen Tabak 25 Frankten; ein Kilogramm sonstiger Tabak 15 Frankten. Frauen und Kinder haben kein Anrecht auf die Mitführung von Reisebedarf an Tabakfabrikaten.

— (Das Ende der Lötchen.) Der kommende Winter scheint dazu bestimmt zu sein, eine völlige Umwälzung auf dem Gebiete der Haarmoden zu bringen. Eine Umwälzung, die sich schon während der letzten Monate allmählich vorbereitet hat, nun aber zur Tat werden wird. Und das Signal dazu geht natürlich von Paris aus — der Stadt der Revolution jeglicher Art und der Mode im besonderen. Den kleinen Ringellötchen, die während der letzten Jahre allüberall in oft erschreckenden Mengen auf den Köpfen der Damen zu sehen waren und sich manchmal zu den kunstvollsten, kompliziertesten Gebäuden vereinigten — ist der Unter- gang geschworen. Das bedeutet aber nicht etwa die Rückkehr zur Natur, bedeutet nicht, daß die Frau sich fortan mit dem mehr oder weniger reichlichen Haarschmuck begnügen soll, der von selbst auf ihrem Haupte gedeiht. Solche Rückkehr wäre dem innersten Wesen der Mode widerstrebend. Die Mode setzt immer nur an die Stelle einer Annatur — eine neue Annatur. Die Lötchen verschwinden und sie sollen ersetzt werden durch ganze, lange Zöpfe, die flach um das Haupt gelegt und im Nacken zu einem Knoten vereinigt werden. Die Hauptsache ist, daß das Haar sich ganz glatt, ohne irgendwie „aufzutragen“, an Stirn und Schläfen schmiegelt. Und das allerneueste ist, diesen Zopf an der Seite durch eine kostbare goldene, mit Juwelen besetzte Schließe zusammenzuhalten. So trug kürzlich Sarah Bernhards Enkelin bei ihrer Heirat mit einem jungen Londoner sogar in der Kirche zu ihrem Hochzeitskleide das Haar, und ihr Beispiel hat den größten Anklang gefunden. Von ihren Ohren war überhaupt nichts zu sehen, wir erleben also zugleich zum foundsovielten Male eine Rückkehr der sogenannten „Bandeau-Frisur“, die den schlanken Frauen Botticellis so gut zu Gesichte steht, die die Biedermeierzeit beherrschte und dann vor ungefähr zehn Jahren von Cléo de Mérode wieder auf-

pavillon, Bratwurstglöckle, den Cafés usw. Gutes um billiges Geld geboten wurde.

Und erst der Triumph der heurigen Messe, die Fahrten des Rennerballons. War das eine Freude und Begeisterung, als sich am 30. v. das schmucke gelbe Ding in die Lüfte erhob und über der Stadt schwebte, jedem Manöver seiner jugendlichen Steuerleute willig gehorchend. Und so sich wiederholend Tag für Tag, ohne jeden Unfall, fast mit Selbstverständlichkeit. Kein Wunder also, daß die Begeisterung über diesen ersten, wenn auch noch unvollkommenen, österreichischen Lenkballon heftige Wellen schlug, wie kaum in der berühmten Tenoristenzeit. Graz braucht eben seine Saison und seinen Mann. Das lokale Bedürfnis zu bewundern ist schier grenzenlos. Schade, daß sich diese bereite Liebe nicht auch aufs Museum erstreckt, daß neben einer nicht unbedeutenden Gemäldegalerie und Kupferstichsammlung eine wirklich reizende kulturhistorische und kunstgewerbliche Abteilung enthält. Ich erwähne bloß die altsteirischen Stuben, den Saal der kirchlichen Kunst, die Bruckstätte des Schmiedehandwerks und historisch interessante Gegenstände, den berühmten Landschadenbundsbecher, den Reisewagen Kaiser Friedrichs III., eine Prachtwiese u. s. f. Auch das naturhistorische Museum, das Antiken- und Münzkabinett, das Landhaus und reiche Zeughaus sind eines Besuches wert. Anderenfalls bleiben es tote Schätze —

Einmal hörte ich mir auch das Grazer Glockenspiel an, am letzten Tag. Ich wollte mit harmonischen Klängen scheiden aus der schönen Hauptstadt Steiermarks.

G. v. W.

genommen wurde — wie böse Zungen behauptet haben, weil diese holde Tänzerin das Unglück hat, mit ein Paar Hörwerkzeugen ausgerüstet zu sein, deren Riesenform in dem betäublichsten Gegenstöße zu dem schmalen Ovale ihres madonnenhaften Antlitzes steht.

— (Der Gratisbulle.) Im achten sächsischen Wahlkreise Bauzen — Kamenz standen einander in der Stichwahl zwei Wahlwerber gegenüber: der konservative Gutsbesitzer Rodel und der bündlerische Ökonomierat Brühl. Mit welchen Waffen die beiden Kandidaten einander bekämpft zu haben scheinen, zeigt nachstehendes Inserat im „Bauzener Tageblatt“: „Wähler des achten ländlichen Wahlkreises! Gebt am Wahltag alle eure Stimmen Herrn Ökonomierat Brühl in Luga. Er ist ein Mann, welcher seinen Wählern in jeder Weise entgegenkommt, und er stellt seiner Gemeinde und der Nachbargemeinde Quops den Bullen gratis zur Verfügung. Mehrere Wähler.“ Das uneigennütige Entgegenkommen hat dem Herrn Ökonomierat leider nichts geholfen: er ist bei der Stichwahl unterlegen. Am zufriedensten wird darüber wohl der Bulle sein. Denn so angenehm seine nutzbringende Tätigkeit für ihn selbst auch sein mag: hätte er sie andauernd gratis ausüben müssen, so wäre es ihm sicher bald zu viel geworden.

— (Eine heilige Schrift in 325 Bänden.) Die umfassendste aller existierenden sogenannten heiligen Schriften ist die der Tibetener. Tibet hat um die Mitte des 7. Jahrhunderts den nordindischen Buddhismus angenommen, dessen kanonisches Buch die „Mahayana“ (oder die „Lehren vom großen Mittel“) ist. Bei der Übersetzung in das Tibetanische schwoll diese Schrift zu nicht weniger als 100 Bänden an, indem nämlich zahlreiche Zusätze und Erläuterungen sich als nötig erwiesen. An diese „Kangyur“ betitelt heilige Schrift der Tibetener schlossen sich aber später noch 225 Bände Kommentare, genannt „Tangyur“, worin allerdings auch eine Reihe von Abhandlungen und Erläuterungen inbegriffen ist, die nicht unmittelbar zu dem System der Lehre gehören. Gedruckt wurde die heilige Schrift der Tibetener zum erstenmale im Jahre 1731, und zwar in Peking; später wurden auch in anderen Städten, so in Peking, Preßen zum Druck des „Kangyur“ aufgestellt. Von der Peking Ausgabe besitzen die Nationalbibliothek in Paris und das Asiatische Museum in Petersburg je ein Exemplar. Von der Peking Ausgabe besitzt das Londoner Indiamt zwei Stück, und ein drittes ist jüngst auf eine ganz eigene Weise ebenfalls nach England gekommen. Zwei Exemplare dieser Ausgabe hat nämlich der Dalai Lama jüngst auf seinem Besuche mit nach Peking genommen. Eines nahm die Kaiserin-Witwe entgegen, aber nun mußte der Dalai Lama zusehen, daß er das andere loswürde. Die tibetanische Bibel wiegt nämlich in dieser Ausgabe beinahe eine halbe Tonne und bildet also ein recht unbequemes Reisegepäck. So kam dies Exemplar nach England, und da die ursprünglich für den chinesischen Hof bestimmte Ausgabe sicherlich eine sehr gute ist, so haben die Engländer mit ihr eine große Kostbarkeit erworben.

— (Ein neuer amerikanischer Blaubart.) Aus Newyork wird berichtet: Als der Urheber einer ganzen Reihe furchtbarer Verbrechen enthüllt sich nun ein vor kurzem gefangen genommener Mörder, der unter verschiedenen Namen das Vertrauen von Frauen zu gewinnen wußte, sie heiratete und dann ermordete. Er scheint eigentlich Otto Müller zu heißen, hat aber Heiratsannoncen unter den Namen Schäferlein, Lint, Gerhardt, Freundlich u. a. aufgegeben, auf die hin er zahlreiche Bekanntschaften machte. „Ich habe schon sieben Frauen geheiratet und sie alle getötet. Du wirst das gleiche Ende nehmen, wenn du mir nicht gehorchst.“ mit

Zirkusleute.

Roman von Karl Muusmann.

Einzige autorisierte Übersetzung.

(44. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Wie meinen Sie das?“

„Erinnern Sie sich noch, als ich Sie einstmals zum Spielen verleitete? Dies geschah auf ihre Anforderung. Sie wünschte, daß Sie Ihr ganzes erspartes Geld verlieren sollten.“

„Ist das wirklich wahr?“

„Ja, und jetzt in letzterer Zeit habe ich gemerkt, wie sie nach und nach das Interesse für den Zirkus verliert. Verliert eine Frau aber das eine Interesse, so gewinnt sie im stillen immer ein anderes.“

„Nun, was geht das mich an?“

„Vielleicht doch. Sie ist eine gefährliche und trotz ihrer Jahre verführerische Frau. Noch nie habe ich sie so schön wie in diesem Sommer gesehen.“

„Das klingt beinahe, als seien Sie selbst in sie verliebt.“

„Und wenn es so wäre?“ antwortete Leutnant Miklosch. Gleich darauf fügte er aber hinzu:

„Sehen wir uns morgen?“

„Fragen Sie selbst oder fragt eine andere durch Sie?“

„Wenn ich ehrlich sein soll, so läßt die Fürstin fragen.“

„Das dachte ich mir schon. Ja, ich komme morgen zum Rennen.“

dieser furchtbaren Drohung erschreckte er sein letztes Opfer, eine Frau, die seit zwei Jahren mit ihm verheiratet war und sich weigerte, ihm ihre letzten Ersparnisse anzuvertrauen. Der Verbrecher wurde schon 1896 zu neun Jahren Gefängnis verurteilt, weil er eine gewisse Lena Wefner, nachdem er ihr die Heirat versprochen, um ihre Ersparnisse gebracht hatte. Nachdem er 1904 entlassen worden war, hatte er sein altes Unwesen sogleich wieder aufgenommen; 1906 heiratete er eine Frau unter dem Namen Koz, die drei Tage nach der Eheschließung unter Vergiftungserscheinungen starb. Auch eine Reihe anderer spurlos verschwundener Frauen hatte er in den letzten Jahren geheiratet. Einige seiner Verbrechen, so die Ermordung einer ganzen Familie Newton, bestehend aus dem Manne, seiner Frau und einer 16 Jahre alten Tochter, hat er bereits eingestanden. „Mir ist all das langweilig,“ sagte er während des Verhörs, „ich will über all meine Verbrechen reinen Wein einschenken, wenn mich die Polizei nicht auf den elektrischen Stuhl setzen läßt.“

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Der kroatische Gesangsverein „Kolo“ aus Agram in Laibach.

Vorgestern nachmittags um halb 1 Uhr traf der kroatische Gesangsverein „Kolo“ aus Agram in Laibach ein, um abends ein Konzert im großen Saale des Hotels „Union“ zu veranstalten. Zum Empfange am Südbahnhofe hatten sich der Gesangschor der „Glasbena Matica“ fast vollzählig, weiters Deputationen der Vereine „Slavec“, „Ljubljana“ und „Ljubljanski Zvon“, das Orchester der Slovenischen Philharmonie nebst einem zahlreichen Publikum eingefunden. Die Gäste wurden bei ihrem Eintreffen von den Sängerinnen der „Glasbena Matica“ mit Blumensträußen beworfen; sogleich richtete Herr Prof. Stritof namens der Laibacher slovenischen Gesangsvereine an den Vizepräsidenten des Kolo, Herrn Holjac, eine Ansprache, worin er hervorhob, daß mit dem Vereine „Kolo“ die kroatische Musik auf Besuch zu den Slovenen gekommen sei, um die kulturelle Wechselwirkung der Kroaten und Slovenen zu dokumentieren. Nachdem Herr Holjac für die Begrüßung gedankt hatte, wurden die bereit stehenden Wagen bestiegen, die die Gäste in deren Hotels brachten.

Das abends um 8 Uhr im Hotel „Union“ veranstaltete Konzert setzte sich aus lauter kroatischen Kompositionen zusammen. Der Gesangschor, 90 Damen und Herren stark, rechtfertigte voll und ganz den trefflichen Ruf, den er in seinem Stammlande und auch darüber hinaus genießt. Er zeigte tüchtige Schulung in Verbindung mit musikalischer Intelligenz; sein Material ist namentlich in den Sopran- und in den Bassstimmen von vorzüglicher Qualität, das numerische Verhältnis der Stimmen ausgeglichen, der Vortrag zeugt von Geschmack und Temperament.

Eingeleitet wurde das Konzert durch Albinis Ouvertüre zur Oper „Tomislav“, die, unter der verständnisvollen Leitung des Herrn Kapellmeisters Talič überzeugend zur Geltung gebracht, durch geschickte verwertete Nationalmotive sowie durch die wichtige Steigerung am Schlusse kräftigst einschlug und den lebhaftesten Beifall auslöste. Hierauf trat der Männerchor mit dem bekannten Liede „Slovenec sem“, auf, wofür man ihm durch rauschenden Beifall dankte, und im Anschlusse hieran folgte Zajc' Männerchor „Crnogorac Ornogorki“, worin sich melancholische Stimmung mit patriotischem Feuer vereinigt. Die

Harmonie der Stimmen wurde von den Sängern bis in die feinsten Details gewahrt; der mächtige Schlußsatz übte eindringliche Wirkung.

Der Chor der Kroatinnen aus der Oper „Porin“ von Lisinski mit Orchesterbegleitung ist zu unbedeutend, um einen Maßstab zur Beurteilung von künstlerischen Qualitäten abgeben zu können; indes hatten die Sängerinnen darin wenigstens Gelegenheit, die Reinheit ihrer hellen, jugendfrischen Stimmen zu betätigen und in das anspruchsvolle Morgenlied einen poetischen Zug hineinzutragen, den die Zuhörerschaft willig auf sich wirken ließ, um zum Schlusse die liebreizenden Damen durch tosenden Beifall zu ehren.

In weiterer Ausführung des Programmes trug der hier bestbekannte Sänger Herr Ernesto Ritter von Cammarota zwei Lieder (Rosenberg-Ruzic: „Biser suze“ und Hajec: „Da sam bogat“) vor. Beide haben einen melodiosen Aufbau; namentlich das zweite wird von wohlthuend inniger Empfindung getragen. Die Technik zeigt italienische Manier, ohne indes davon erdrückt zu werden. Die Lieder boten Herrn v. Cammarota trotz einer leichten Indisposition willkommene Gelegenheit zu ausdrucksvoller Entwicklung des von ihm bevorzugten Belcanto, wofür ihm unter rauschender Anerkennung ein Lorbeerfranz verehrt wurde.

Einen Glanzpunkt des Abends boten sieben kroatische Volkslieder für gemischten Chor, sechs hievon in konzertmäßiger Bearbeitung von Andel, eines in der von Zajc. Der Grundton einiger dieser Lieder ist elegisch; zuweilen klingt daraus die tiefste Resignation, die nur stellenweise durch einen lebhafteren Rhythmus belebt wird. Andere Lieder hingegen weisen den energischen Typus des Kololanzes mit dröhnend untermalenden, sehr oft originell behandelten Bassstimmen auf, über denen sehnsuchtsvoll die Frauenstimmen flüstern. Starke Anklänge fanden namentlich die prächtigen Gesänge „Oj Korano“, „Ah, je li gdje koja jo ljubav ko moja“ (ein ergreifendes Liebeslied) sowie „Igra kolo“; sie mußten wiederholt werden. Nach den Volksliedern ergoß sich von der Galerie aus ein dichter Blumenregen auf die wadere Sängerschore; Herr Chormeister Andel sowie der Gesangschor selbst erhielten unter rauschenden Zurufen je einen Lorbeerfranz zugeeignet.

Hierauf folgte Kovacs' Männerchor „Bi mirna noć“, ein gefälliges Lied mit vortrefflicher Tonmalerei und sentimentaler Mondscheinstimmung. Der Chor brachte es fein abgetönt zum Vortrage und bewies namentlich in dem leise verfliegenden Schlusse seine Eignung zu kunstvoller Nuancierung.

Hajec' „Noć na Uni“ ist eine Ballade für gemischten Chor und Tenorsolo mit Orchesterbegleitung. Es liegt seelenvolle Kunst darin, die im Wechsel der Stimmung eine eindringliche Sprache redet. Nach zwei solide ausgeführten Szenen setzt das Tenorsolo rezitativisch ein, erhebt sich dann zu einem Gesange voll inniger Melodie, worauf nach einem fähigen Übergange der Gesangschor und das Orchester einen majestätischen Schlachtgesang anstimmen, der in seiner herben Schönheit von hinreißender Wirkung ist. Ähnliche Vorzüge besitzt Zajc' imponierendes Tongemälde „More“, eines der geschätztesten kleineren Chorwerke des kroatischen Maestro, das mit seinem triumphalen Schlußsatze das Konzert in der würdigsten Weise beschloß und gleich der vorangegangenen Ballade die reichste Anerkennung auslöste.

Das Konzert des „Kolo“ vermittelte alles in allem den Musikfreunden, die den großen Saal fast zur Gänze gefüllt hatten, einen wohl gelungenen Abend und entrollte zahlreiche sehr schätzenswerte Vorzüge der kro-

tischen Gäste. Nicht unerwähnt darf natürlich deren Dirigent, Herr Andel, bleiben, der seine wohl-disziplinierte Schar mit Temperament lenkte und ihr zu einem durchschlagenden Erfolge verhalf.

Zum Konzerte waren unter anderen Honoratioren die Herren Landespräsident Freiherr von Schwarz und Finanzdirektor Hofrat Klement erschienen.

Nach Schluß der Veranstaltung fand eine gesellige Zusammenkunft statt, wobei das Orchester der Slovenischen Philharmonie die Musik besorgte. Gar bald entwickelte sich jedoch im Saale auch ein improvisiertes Tanzkränzchen, bei dem die kroatischen Gäste den Beweis erbrachten, daß sie in der Ausübung der choreographischen Kunst ebenso bewandert sind wie in der Darbietung von musikalischen Genüssen.

Gestern vormittags um halb 12 Uhr fand im großen Saale des „Restni Dom“ eine von der „Slovenska Matica“ veranstaltete Gaj-Akademie statt, zu der sich ein sehr zahlreiches Publikum, namentlich aus der Damenwelt, eingefunden hatte und an der auch der kroatische Gesangsverein „Kolo“ mitwirkte. Die Laibacher Stadtgemeinde war durch Herrn Dr. Triller vertreten.

Namens der „Slovenska Matica“ begrüßte deren Vizepräsident, Herr Peter Ritter von Grasselli, die Anwesenden, deren rege Beteiligung von dem Interesse für die Geschichte des slovenischen Volkes zeugt. Namentlich dankte er den Vertretern der „Matica Hrvatska“ (Präsident Prof. Dr. Otto Kusera, Prof. Otto Bošnjak, Prof. Cherubim Segvic und Intendant Vladimir Trescec von Branjski), weiters der Abordnung des Vereines der kroatischen Schriftsteller (Präsident Ljuba Babic-Gjalski und Prof. Dr. Guro Surmin), endlich dem Gesangsvereine „Kolo“. Die illyrische Bewegung sei, obwohl sie ihre Ziele nicht in der angestrebten Form erreicht habe, für die Entwicklung der nationalen Idee unter den Slovenen und für deren Literatur von der größten Bedeutung gewesen; die Wechselwirkung der beiden Volksstämme müsse auch gegenwärtig sorgsam gepflegt werden zu Ruh und Frommen der geistigen Arbeit und des kulturellen Fortschrittes. (Beifall.)

Nachdem der Männerchor das Lied „Slovenec sem“ zum Vortrage gebracht und hierfür stürmische Anerkennung gefunden hatte, ergriff der Präsident der „Slovenska Matica“, Herr Prof. Dr. Franz Plešic, zu einer längeren Festrede das Wort.

Vom bekannten Gemälde des kroatischen Malers Blaho Bukovac ausgehend, das die Hauptexponenten der illyrischen Bewegung darstellt, schilderte der Vortragende die gesellschaftlichen und politischen Verhältnisse jener Zeit, in der Preseren in Laibach, Gaj und Braz in Agram wirkten, besprach die einzelnen Phasen der illyrischen Bewegung, die er als eine Tragödie mit realem Hintergrunde bezeichnete, und ging sogleich auf die Ziele und Erfolge der Bewegung über, die der literarischen Zersplitterung der südslavischen Völker, deren moralischer, sprachlicher und orthographischer Anarchie ein Ende gesetzt, aus unorganisierten Massen organisierte Völker geschaffen sowie den Boden für das dichterische Schaffen des Stanfo Braz, des Mazuranic und des Preradovic vorbereitet habe. Die weitere Erörterung des Vortragenden galt der Frage, ob Gajs illyrische Bewegung als kulturell oder als politisch anzusehen sei. Die Festlegung der Rechtschreibung und der Schriftsprache, die Herausgabe eines literarischen Blattes, die Pflege der nationalen Musik, die Gründung einer Druckerei und eines wirtschaftlichen Vereines seien jedenfalls als rein kulturelle und auf den ersten Blick als gänzlich unpolitische Arbeit zu betrachten;

Schließlich erklärte er sich das Ganze dadurch, daß es sich hier um nichts anderes als um eine einfache Engagementsfrage handele, und je mehr er darüber nachdachte, desto natürlicher fand er es.

Die Frau Direktor läßt sich einfach einen Artist kommen, um mit ihm geschäftliche Rücksprache zu nehmen! Selbstverständlich, das und nichts anderes war es.

Hugo hatte denn auch seine ganze Ruhe wieder gewonnen, als der Wagen vor dem angegebenen Hause hielt.

Es war eine sehr elegante Villa, deren große Glasveranda mit seltenen Blumen angefüllt war. Hugo klingelte. Ein kleiner Negerknabe in brauner Uniform mit goldenen Knöpfen öffnete die Tür. Der Neger führte Hugo in eine elegante Vorhalle, die mit leichten Korbmöbeln ausgestattet war. An den Wänden hingen alte Kupferstiche und auf einem um das ganze Zimmer laufenden Paneel waren alle Arten Antiquitäten, chinesisches Porzellan und indische Götzenbilder aus Bronze aufgestellt.

Nach einer Weile kam der Neger wieder zurück und führte Hugo durch einige Salons in ein kleines Boudoir, das mit einem etwas zu süßlichen und weichlichen Geschmack ausgestattet war und wo man sich aus Angst, eins der vielen Nippesgegenstände umzuwerfen, kaum zu bewegen wagte.

Der Neger verschwand mit einer Verbeugung. Hugo sah sich erstaunt um, denn es war niemand im Zimmer.

Da hörte er durch die Portiere, durch die der kleine Neger verschwunden war, eine Stimme.

„Bitte treten Sie ein.“

(Fortsetzung folgt.)

9. Kapitel.

Hugo war auf der Rennbahn von Auteuil gewesen, hatte aber keine Gelegenheit gehabt, sich der Fürstin zu nähern, deren Gemahl nicht von ihrer Seite wich. Erst auf dem Heimwege, als er auf einem wundervollen Rappen über die elysäischen Felder ritt, war es ihm vergönnt, seinen Gruß anzubringen.

Die Fürstin Kateski saß in einem mit vier Schimmeln bespannten Landauer. Sie hatte sich im Wagen zurückgelehnt und war sehr elegant gekleidet. Hugo, der wußte, daß er sich zu Pferde gut ausnahm, hielt sich, während er an ihr vorbeiritt, noch gerader als sonst. Es war ihm, als fühle er die Augen der Fürstin in seinem Nacken.

Kurz vor dem Konkordiaplatz kam ein Reiter im Galopp ihm nachgesprengt.

Es war das „Murmeltier“. Leutnant Miklosich grüßte leicht und überreichte Hugo eine Visitenkarte, auf der geschrieben stand:

Kommen Sie morgen mittags 1 Uhr zu mir. Avenue Wagram 42.

Dolinda Kateski.

Dann verschwand der Reiter wieder in der Menge.

Im eleganten Gesellschaftsanzug sprang Hugo am nächsten Tage um ¼ vor 1 Uhr in eine Droschke.

Während der Wagen über den Konkordiaplatz fuhr, überfielen ihn die verschiedensten eigenartigen Gedanken.

Er dachte an die Zeit zurück, als die Fürstin ihm bei den Proben oft von ihrem Versteck aus

mit den Augen gefolgt war. Wie sie es verstanden hatte, ihn durch ein unüberlegtes Versprechen an ihren Zirkus zu binden und wie sie ihm erst gestern abends wieder ein so lebhaftes Interesse gezeigt hatte, wie die so verwöhnte Frau es sonst einem gewöhnlichen Artisten gegenüber nicht an den Tag zu legen pflegte.

Alles deutete darauf hin, daß er jedenfalls ihre Aufmerksamkeit erweckt hätte. Und wenn er weiter daran zurückdachte, daß sie oft, wenn der alte Stagemann ihn schlug, freiwillig zugehien, ja, seinen Lehrmeister zum Schlagen ermuntert hatte und daß sie es gewesen war, die den Leutnant veranlaßt hatte, ihn zum Spiel zu verführen, so fragte er sich selbst, welches Interesse sie an ihm nehmen mochte.

Er versuchte es sich klar zu machen, ob es Liebe oder Haß, oder beides war.

Hugo wußte sehr wohl, daß er ein ungewöhnlich hübscher junger Mann war, der bei den Damen Glück machte. Hätte er dies nicht gewußt, so würden die vielen Bilettsdoux und Buketts, die er tagtäglich empfing, es ihm gesagt haben.

Hugo war aber nicht eitel und er war auch zu naiv, denn als ernster, strebsamer Artist war er zu sehr von seiner Arbeit in Anspruch genommen und wußte, daß die Gelenkigkeit des Körpers sich nur durch ein in jeder Beziehung solides Leben erhalten läßt.

In dieser seiner Naivität konnte er es nicht recht begreifen, daß die Fürstin, die in seinen ersten Artistentagen fast wie ein höheres Wesen für ihn dagestanden hatte, in ihn verliebt sein sollte.

aber Gaj habe auch die Wechselbeziehungen zwischen Kultur und Politik erfasst. Daher habe er mit der Kulturarbeit begonnen, um der politischen Idee des Grafen Drašković den Weg zu bahnen. Freilich sei er hierbei auf heftigen Widerstand auch bei einer Reihe seiner Gefinnungsgenossen, namentlich den slovenischen „Illyriern“ gestoßen, die von einem politischen Illyrismus nichts hätten wollen. Schroff sei insbesondere Kopitar der illyrischen Bewegung gegenüber gestanden und habe die Bewegung auch aus religiösen Gründen verdächtigt. („Ob hinter den illyrischen Klappen nicht lutherische Stecken?“) Herr Prof. Dr. Mlesić bot eine Charakteristik von Gajs Persönlichkeit, der als ganzer Mann durch Ideen, Worte und Taten gewirkt und aus dem Glauben an das Slaventum der alten Illyrier seine Kraft geschöpft habe. Er gab zum Schlusse ein Resümé seiner Ausführungen, worin er u. a. betonte, daß die Slovenen auf Grund des Preserenschen Lokalprogramms wohl für sich selber sorgen müßten, die Methode müsse die Preserens, das Ziel hingegen illyrisch sein. Man treibe keine Geschichte der Idole, auch hinsichtlich Gajs nicht, aber große Männer müsse man immer ehren und man möge der Vorsehung danken, daß sie den Kroaten und Slovenen einstens einen Mann von so reichen Gaben wie Gaj gesandt habe. — Der Vortrag wurde durch eine Menge von interessanten Daten und Aussprüchen der Teilnehmer an der illyrischen Bewegung gewürzt. Der Vortragende verstand es, so mancher anscheinend belanglosen Reminiszenz eine neue Seite abzugewinnen und durch scharfe, hie und da überraschend kühne Schlußfolgerungen auch weite Ausblicke zu eröffnen, so daß sich am Schlusse des Vortrages die Zeit der illyrischen Bewegung in plastischer Gestalt vor der Zuhörerschaft abhob.

Nachdem sich der große Beifall, der auf die Ausführungen des Festredners folgte, gelegt hatte, brachte Herr Prof. Dr. Mlesić noch ein Begrüßungsprogramm der Südslavischen Akademie der Wissenschaften zur Verlesung. Mit dem Vortrage des Liedes „Hrvatskoj“ durch die Sänger des „Kolo“ fand die Festakademie ihren Abschluß.

Abends wurde zu Ehren des „Kolo“ im Landestheater die Oper „Madame Butterfly“ gegeben. Vor Beginn der Vorstellung intonierte das Orchester die kroatische Hymne „Ljepa naša domovina“, die begeistert akklamiert und stehend angehört wurde.

— (Vom Mittelschuldienste.) Seine Majestät der Kaiser hat den gewesenen Direktor der Kommunal-Realschule in Zdrja Dr. Stanislaus B e u f zum Direktor der Staatsrealschule daselbst ernannt.

* (K. k. kunstgewerbliche Fachschule in Laibach.) Wie man uns mitteilt, hat Seine Exzellenz der Herr Minister für öffentliche Arbeiten genehmigt, daß der Werkmeister an der Lehr- und Versuchsanstalt für Korbflechterei und verwandte Flechttechniken in Wien und Leiter des Wanderunterrichtes für Korbflechterei in Laibach, Fachlehrer Herr Josef B a r a n, auch im Schuljahre 1909/1910 mit der Erteilung des Turnunterrichtes an der k. k. kunstgewerblichen Fachschule in Laibach betraut werde. — r.

— (Körperliche Rüstigkeit als Aufnahmebedingung für die Advokatur.) Der Oberste Gerichtshof kam vor einigen Tagen in die Lage, über die Frage zu entscheiden, ob die Aufnahme in die Advokatenliste einem älteren Aufnahmewerber wegen mangelnder Rüstigkeit verweigert werden könne. Sowohl der Ausschuß der kompetenten Advokatenkammer wie auch die Plenarversammlung, an welche die Berufung ergriffen wurde, hatten nämlich die Aufnahme eines pensionierten Landesgerichtsrates in die Advokatenliste vornehmlich aus dem Grunde verweigert, weil der Aufnahmewerber, wenn er nicht mehr kräftig genug sei, sein Richteramt weiter ausüben, auch nicht mehr rüstig genug sein werde, die Advokatur auszuüben. Der Oberste Gerichtshof hat der Berufung stattgegeben und in Abänderung des angefochtenen Beschlusses entschieden, daß der Aufnahmewerber in die Advokatenliste einzutragen sei.

* (Eisenbahnangelegenheiten.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat zufolge Ermächtigung des k. k. Eisenbahnministeriums der k. k. priv. Südbahngesellschaft in Wien den Baukonjens für die Erweiterung der Station Sava bei Littai der Linie Wien — Trieste ex commissione erteilt. — r.

— (Das Jubiläumskreuz.) Das k. u. k. Reichskriegsministerium gibt auf die Anfrage, ob jene Militärpersonen, welche zum 2. Dezember v. J. mit dem Jubiläumskreuz oder mit dem Jubiläumskreuz für Zivilstaatsbedienstete betitelt wurden, auf Grund ihrer innerhalb der Zeit vom 1. Oktober 1908 bis 30. April l. J. in Bosnien und der Herzegovina sowie in Dalmatien mitgemachten aktiven Dienstleistung auch auf die Zuerkennung des Militär-Jubiläumskreuzes Anspruch haben, bekannt: . . . Statutengemäß hat eine Verleihung (Zuerkennung) mehrerer Jubiläumskreuze an eine Person nicht stattzufinden und danach kann eine Person nur mit einem, aus Anlaß des sechzigjährigen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers gestifteten Jubiläumskreuz betitelt werden. Daher sind jene nichtaktiven Militärpersonen, welche bereits mit einem Jubiläumskreuz betitelt waren und welchen aus dem vorerwähnten Anlasse überdies das Militär-Jubiläumskreuz zuerkannt worden ist, durch ihre Standeskörper im Wege ihrer vorgesetzten Zivilbehörden von der vorstehenden Verfügung zu verständigen und anzuweisen, sich zu entscheiden, welches von den Jubiläumskreuzen sie zu behalten wünschen, weiter anzufordern, die getroffene Wahl dem militärischen

Standeskörper behufs eventueller Standesberichtigung zu melden und das ihnen hienach nicht zukommende Jubiläumskreuz jener Behörde zur Verfügung zu stellen, von welcher sie es erhalten haben.

* (Aus dem Volksschuldienste.) Der k. k. Landeschulrat für Krain hat über das Gesuch des Ortsschulrates in Töplitz, politischer Bezirk Rudolfswert, gemäß § 60 der definitiven Schul- und Unterrichtsordnung gestattet, daß der seinerzeit für einen Teil des Schuljahres bewilligte ungeteilte Vormittagsunterricht in der dritten Klasse der dreiklassigen Volksschule in Töplitz auf das ganze Schuljahr ausgedehnt werde. — r.

— (Trauung.) Gestern hat die Trauung des Herrn Landesapothekers Mag. Jerdo Brabič mit Fräulein Olga Jenko, Tochter des Herrn Stationschefs i. R. Jenko in Littai, stattgefunden.

— (Der Verein der k. k. Steuerbeamten für Krain) hielt gestern vormittags um 10 Uhr im großen Saale der Restauration „Zur Rose“ seine diesjährige ordentliche Generalversammlung ab. Zu Ausschußmitgliedern wurden gewählt die Herren: Winter, Fabjan, Lilleg, Medeljko, Fibernik, Prudič, Tomec, Debelak, Kobler, Kompare, zu deren Stellvertretern die Herren: Adamič, Stabelj, Rozman, Zeleznik und Biber, zu Rechnungsprüfern die Herren Premk und Burger. — Ein näherer Bericht folgt.

— (Die Frauen- und die Männer-Ortsgruppe St. Peter des Cyrill- und Methodvereines) veranstalteten gestern zu Ehren des ersten Präsidenten des Männerzweigvereines der St. Petersparre, des Pfarrers Martin Malensek, einen Familienabend, der sich eines außerordentlich guten Besuches erfreute und in traulicher Geselligkeit verlief. Der Gesangsverein „Slavec“ hatte der an ihn ergangenen Einladung, beim geselligen Abende mitzuwirken, in bereitwilliger Weise Folge geleistet und trug durch seine zahlreichen Gesangsnummern in wirksamer Weise zum Erlolge des Abends bei. Herr Wilhelm Bizjak hatte aus Freundlichkeit das Klavierspiel übernommen. Die rasch dahinschwindenden Stunden brachten am Schlusse noch ein kleines Tanzvergnügen, das von der Jugend gerne akzeptiert wurde. — Von den zahlreichen Besuchern seien der Vereinspräsident, Herr Regierungsrat Senekovič, und Herr Notar Hudovernik erwähnt.

— (Die letzten Kaisermanöver) sind eine Sehenswürdigkeit, die das Kinematographenunternehmen „Ideal“ im Hotel „Stadt Wien“ diesertage, und zwar noch heute und morgen in einer den Gegenstand erschöpfenden Naturaufnahme zur Darstellung bringt. Der Feldjagrad- und Autodienst, Feldtelegraph und Telephon, ja auch das unvermeidliche Kriegsluftschiff finden ihre präzise Verwendung. Besonders interessant sind die Szenen, die uns Seine Majestät den Kaiser am Beobachtungshügel beim Einstieg ins Automobil und auf der Autofahrt vorführen.

* (Kollaudierung des Post- und Telegraphengebäudes in Zdrja.) Wie man uns mitteilt, findet über Anordnung des k. k. Ministeriums für öffentliche Arbeiten am 15. d. M. um 10 Uhr vormittags die Kollaudierung des neuerbauten Post- und Telegraphengebäudes in Zdrja durch einen Staatsbautechniker der k. k. Landesregierung an Ort und Stelle statt. — r.

— (Eine unbekannte Frauensperson plötzlich gestorben.) Am 2. d. M. abends kam zum Besitzer Johann Alhein in Unter-Donzale eine unbekannte Frauensperson und bat um ein Nachtlager, das ihr auch gewährt wurde. Als Schlafstelle erhielt sie den Dreschboden zugewiesen. Am nächsten Morgen wurde sie dort von der Besitzergattin tot aufgefunden. — Die Fremde war etwa 40 Jahre alt, groß, corpulent, hatte ein rundes, volles Gesicht, schwarze Haare und gute Zähne.

* (Städtische Sparkasse in Rudolfswert.) Die k. k. Landesregierung für Krain hat die von der städtischen Sparkasse in Rudolfswert vorgelegten Pensionsvorschriften für die Angestellten dieser Klasse sparkassenbehördlich genehmigt. — r.

* (Anstatt nach Amerika in den Kerker.) Diesertage hielt der am Südbahnhof postierte Sicherheitswachmann den 18-jährigen Josef Slavič und den 22-jährigen Andreas Slavič, beide Tagelöhner aus Castua, an, die vor Erfüllung ihrer militärischen Pflicht nach Amerika auszuwandern wollten. Sie wurden dem Landesgerichte eingeliefert.

* (Ein ergrauter Verbrecher.) Diesertage wurde im Pfarrhose zu Radomlje, Bezirk Stein, ein Gelddiebstahl von 230 K verübt. Tatverdächtig erscheint ein in Radomlje wohnhafter, schon unzähligmale abgestrafter Einbrecher und Einschleicher namens Jakob Art, der seit dem verübten Diebstahle flüchtig ist. Art, ein 60 Jahre alter Mann, stand im März l. J. mit seinem Eheeweibe Marianna Art vor dem hiesigen Schwurgerichte, wurde aber freigesprochen, während seine Gattin zu einem 18monatlichen Kerker verurteilt wurde. Der flüchtige Dieb, der sich in letzterer Zeit insbesondere gerne in Unterkrain aufhielt, ist mittelgroß, von vorgeneigter Haltung, hat melierte Haare, trägt möglicherweise einen Ohrring (muročok) und macht den Eindruck eines häuerlichen Grundbesizers.

* (Einen Milchwagen beschädigt.) Am Samstag vormittags fuhr ein Fleischerbursche mit einem Lastwagen so schnell und unvorsichtig über die Poljanstraße, daß er einen der Besitzerin Maria Sever aus Kleč gehörigen Milchwagen umwarf, wobei ein Rad brach und mehrere Milchflaschen zertrümmert wurden. Die Besitzerin erlitt einen Schaden von 15 Kronen.

* (3000 Lire Belohnung.) Isidore Colle, verheirateter Bankdirektor der Banca Popolare in Görz, wird beschuldigt, Betrügereien in der Höhe von über zwei Millionen Kronen zum Schaden dieser Bank begangen zu haben. Er ist 36 Jahre alt, mittelgroß und corpulent, spricht italienisch und französisch und befindet sich in Begleitung seiner 46-jährigen höherigen und kleingewachsenen Gattin Emilia, geborenen Trneisan.

* (Wegen eines verweigerten Kusses.) In einer der verfloffenen Nächte machte ein Kellner in einem Kaffeehause der Kaffierin Liebesanträge. Um sich des Kellners zu erwehren, brachte sie ihm, als er ihr einen Kuß geben wollte, eine Bißwunde an einem Finger bei. Der Kellner geriet darüber in solchen Zorn, daß er die Kaffierin zu Boden warf, sie mißhandelte und ihr im Gesichte und am Kopfe mehrere Kratzwunden und Beulen beibrachte. Der Vorfall wird ein Nachspiel vor Gericht haben.

* (Ein Scheckfälscher.) Bei der Zivnostenská banka in Prag präsentierte diesertage der dorthin zuständige 33-jährige Privatbeamte Ramillo Prochaska einen auf 5000 Kronen gefälschten Scheck und wurde mit dem Gelde flüchtig. Er ist mittelgroß, hat hinter einem Ohre eine eiterige Wunde und stottert stark.

* (Bermißt) wird seit längerer Zeit die 38-jährige Lehrersgattin Zora Petranović aus Barazdin. Die Frau, die vor kurzem in Graz gesehen wurde, ist groß, schlank und von länglichem Gesichte. Sie war schwarz gekleidet.

* (Verloren.) Zwei Zwanzigkronennoten, ein goldenes Anhängsel mit Photographie, ein goldener Ring mit einem weißen Stein, vier Geldtäschchen mit 18, 22, 25 und 5 Kronen, endlich eine goldene Damenuhr mit langer Halskette.

* (Gefunden.) Eine goldene Taschenuhr nebst solcher Kette und ein grüner Männerplüschhut.

Theater, Kunst und Literatur.

* (Verleihung staatlicher Stipendien für bildende Künstler.) Behufs Gewährung von Stipendien für hoffnungsvolle Künstler, welche der Mittel zu ihrer Fortbildung entbehren, werden jene Künstler aus dem Bereiche der bildenden Künste aus den im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern, welche auf Zuwendung eines Stipendiums Anspruch erheben, aufgefordert, sich bei den betreffenden Landesstellen, und zwar längstens bis 15. Jänner 1910, in Bewerbung zu setzen. Anspruchsberechtigt sind unter Ausschluß aller Kunstschüler und Kunsthandwerker nur selbständig schaffende Künstler. Die Gesuche haben zu enthalten: 1.) Die Darlegung des Bildungsganges und der persönlichen Verhältnisse (Geburts- und Heimatsort, Alter, Stand, Wohnsitz, Vermögensverhältnisse) des Bewerbers, 2.) die Angabe der Art und Weise, in welcher der Bewerber von dem Staatsstipendium zum Zwecke seiner weiteren Ausbildung Gebrauch machen will, 3.) als Beilage Kunstproben (selbständig geschaffene Arbeiten) des Gesuchstellers, von denen jede einzelne mit dessen Namen speziell zu bezeichnen ist. — Gesuche, die nach dem angegebenen Termine (15. Jänner 1910) eingebracht werden, können nicht in Behandlung genommen werden. — r.

** (Konzert Alfred Grünfeld.) Einer der Allerbesten im großen Reiche des Klavierspiels, der Klavierliebhaber der Wiener, Alfred Grünfeld, erfreute nach jahrelangem Fernbleiben ein in ansehnlicher Zahl erschienenenes Publikum vorgestern mit Offenbarungen seiner entzückenden Kunst. Auf einem herrlichen „Wösendorfer“ führte er ein Riesenprogramm vor, das im Verlaufe von zwei Stunden Werke von Bach, Haydn, Beethoven, Schubert, Chopin, Schumann, Brahms, Grieg, R. Wagner-Brassin und eigene Kompositionen und Bearbeitungen enthielt. Das glänzendste Zeugnis für die Macht, die sein Spiel auf die Zuhörer ausübt, bestand darin, daß ihre Aufnahmefähigkeit nicht ermattete, im Gegenteil die freudige Begeisterung von Stück zu Stück wuchs und unter stürmischen Beifalle immer neue Zugaben gefordert und auch lebenswürdig gewährt wurden. Grünfeld wird mit dem wahrsten Ausdruck, mit Klavierplastik des Gedankens, dem Wesen, Charakter und Stil der individuell ausgeprägten Tonmeister gerecht. Er spielt die Klaffier mit gesunden, musikalischen Sinn und verleiht den Romantikern poesievollen Reiz durch seinen unvergleichlichen Anschlag, durch die seltene Kunst, sein Instrument singen zu lassen. Seine immense Technik, die alle Schwierigkeiten siegreich bewältigt, wagt sich an alle Probleme heran. Wir heben nur den „Feuerzauber“ von Wagner-Brassin hervor, aus dem Grünfeld ein wundervolles Gebilde voll bestrickendem Klangzauber schuf. Den Höhepunkt des Konzertes bildeten „Die Davidsbündler“ von Robert Schumann, deren Wiedergabe sich würdig an die von Grünfeld seinerzeit vorgetragene „Kneiseriana“ angeschlossen. Den prächtigen Rhythmus Straußscher Kompositionen zauberte der Künstler in der mit süßen Begleitungsfiguren verbrämten Konzertparaphrase aus dem Ballette „Aschenbrödel“ hervor; gleich einem süßen Traum zog das poesievolle Nocturno op. 62 von Chopin vorbei; wie wonniglich gaukelte die liebliche Ballettmusik aus Rosamunde von Schubert anmutige Bilder vor. Wir hörten vor einigen Monaten von Grünfeld das C-moll-Konzert mit Orchester von Beethoven im Tonkünstlervereine und nahmen mit Bewunderung wahr, wie der Künstler in den letzten Jahren gewachsen ist. Eine ähnliche über

zeugung dürfte sich auch hier dem musikkundlichen Publikum aufgedrängt haben, wie ja die herzlichen Ehrungen bezeugen, worunter auch die Widmung eines prächtigen Lorbeerkränzes zu zählen ist. Das Konzert beehrte Herr Landespräsident Baron Schwarz und viele Honoratioren mit ihrem Besuche.

„Der kluge Hans.“ Wie bekannt, hat der österreichische Hilfsverein für Lungenkranke „Viribus unitis“ unter obigem Titel ein Bilderbuch herausgegeben, das nach der von Dr. Hoffmann im „Struwwelpeter“ mit so beispiellosem Erfolge angewandten Methode lustiger Abschreckungstheorie der Jugend die wichtigsten hygienischen Lehren, insbesondere die Abwehrmaßregeln gegen die Tuberkulose zu Gemüte führt. Das im Wiener Kunstverlag St. Stephan erschienene Buch hat einen jungen Künstler, Mac John Leuthe, zum Verfasser, der den ersten Stoff mit unwidriger Situationstomik bildlich verarbeitet und einen in lustigstem Gewand gekleideten hygienisch-prophylaktischen Text hinzudichtete. Das im Buchhandel zum Preise von 3 K erhältliche Buch hat eine so ungeahnte Verbreitung erfahren, daß die deutsche Auflage bald vergriffen sein wird. Es hat in allen Kreisen Freunde und Förderer gefunden. So haben Ihre kaiserliche Hoheit Erzherzogin Valerie und Ihre Hoheit Herzogin von Hohenberg das Buch für alle ihre Kinder, Ihre Hoheit Prinzessin Gisela von Bayern für alle ihre Enkelkinder bezogen. — Ihr Bemühen des Präsidenten des österreichischen Hilfsvereines für Lungenkranke, Grafen Lariß, wird das Bilderbuch auch in slovenischer Sprache erscheinen. Die Überzeugung des stellenweise struwwelpeterhaft drastischen, aber deshalb bei der Jugend um so besser seinen Zweck erfüllenden Textes hat über Ersuchen des Landesvereines für Lungenkranke in Krain Herr Prof. Funtek befragt. Es steht zu erwarten, daß die slovenische Ausgabe des Buches, das — wie wir verraten können — bei der Jugend ungeteilten Beifall findet, schon auf dem heurigen Weihnachtsmarke erscheinen wird.

„Kunstverlag St. Stephan.“ Wie uns aus der Kanzlei des Landesvereines für Lungenkranke mitgeteilt wird, befaßt sich die Verlagsgesellschaft St. Stephan in Wien, welche die Herstellung des lustigen Bilderbuches „Der kluge Hans“ besorgte, auch mit der Herausgabe von zu Dekorationszwecken, z. B. zum Zimmerschmuck bestimmten Reproduktionen in Vierfarbendruck. So hat der Vertreter des Verlages gelegentlich seiner Anwesenheit in Laibach herrliche Blätter nach Gemälden von Waldmüller, Webster, Fendi und anderen, ferner Kopien der schwarzen Madonna von Czernitochau und der byzantinischen Madonna vorgelegt, die Kapit Pius X. der Wallfahrtskirche in Mariazell zum Geschenke machte. Die wunderschön ausgeführten Blätter sind im Kunst- und Buchhandel zu 5 K das Stück erhältlich.

„Wiener Mode.“ Wenn alles teurer wird, ist es erfreulich zu erfahren, daß es wenigstens eine Ausnahme gibt. Das sind die Pelze. Wie die „Wiener Mode“ in ihrem soeben erschienenen Heft (Nr. 4 des 23. Jahrganges) mitteilt, werden neuer Imitationen verhandelt, die von den Originalen kaum zu unterscheiden, aber ganz erheblich billiger sind. Ein schwacher Trost, aber doch einer in diesen schweren Zeiten. Auch sonst gibt dieses Heft vielfache Anleitungen, wie man sich und die Seinen billig und doch elegant kleiden kann. Die „Wiener Mode“ erfüllt dadurch ihre schöne Aufgabe als nutzbringende Beraterin der Frauenwelt.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Ungarn.

Wato, 7. November. Der Präsident des Abgeordnetenhauses Justh ist in Begleitung von 94 Abgeordneten der Unabhängigkeitspartei hier eingetroffen und wurde von der Bevölkerung stürmisch akklamiert. Justh hielt den Rechenschaftsbericht vor den Wählern und erklärte eine Kooperation mit den Siebenundsechzigern sowie eine auch nur provisorische Verlängerung des Bankprivilegs für ausgeschlossen. Er und seine Anhänger fordern die Errichtung einer selbständigen Bank mit 1. Jänner 1911, ferner die Errichtung eines selbständigen Zollgebietes mit 1. Jänner 1917, die Vertreibung der Majorität, nämlich der Unabhängigkeitspartei, mit der Regierung, das allgemeine Wahlrecht, aber ohne Pluralität zu schaffen. Die Rede wurde wiederholt von stürmischen Clen-Rufen für Justh und Abzug-Rufen gegen Kossuth unterbrochen.

Budapest, 7. November. Zu einem zu Ehren Kossuths abends veranstalteten Bankett erschienen 98 Abgeordnete der Unabhängigkeitspartei, darunter Kossuth und Apponyi; 16 Abgeordnete hatten ihr Fernbleiben entschuldigt. Namens der Veranstalter drückte Abg. Szentivanyi die Anhänglichkeit an Kossuth aus. Dieser betonte die Notwendigkeit, daß die Partei einig bleibe und versicherte, er könne den Prinzipien der Unabhängigkeitspartei niemals abtrünnig werden. Die treue Befolgung dieser Prinzipien bedeute aber nicht, daß man Unmögliches versuche. Redner sei überzeugt, daß das Land die wirtschaftliche Selbstständigkeit erreichen müsse. Wenn sich unbefiegbare Schwierigkeiten in den Weg stellen, so müsse man trachten, diese zu umgehen. Wenn es ihm durch eine Spaltung in der Partei, die ein wahres Unglück wäre, unmöglich gemacht würde, dem Vaterlande zu dienen, so würde er lieber als Schiffbrüchiger das politische Gebiet verlassen als seine Prinzipien ändern. — Kultusminister

Apponyi führte aus, jedes Parteimitglied müsse einsehen, daß man in der Opposition ideale Ziele aufstellen könne, wenn man aber die Majorität erreicht hat, mit den Möglichkeiten deren Verwirklichung nach Maßgabe des nüchternen Verstandes rechnen müsse, ohne die idealen Ziele aufzugeben. Die Partei erblide ihren Führer in Kossuth. (Beifall und Clen-Rufe.)

Ein stürmisches Trabrennen.

Wien, 7. November. Beim heutigen Trabrennen rief die angeblich ungerechte Disqualifizierung zweier Pferde einen Entrüstungsturm gegen die Richterlogge hervor. Tausende von Zuschauern stürmten letztere, zertrümmerten die Scheiben durch einen Steinhagel und bedrohten die Kassen, die jedoch gleich den Richtern polizeilich geschützt wurden. Es kam zu 24 Verhaftungen.

Eine Schadenersatzklage gegen das französische Episkopat.

Paris, 7. November. Es wird bestätigt, daß die Vereinigungen der Volksschullehrer und Lehrerinnen Frankreichs, die über 100.000 Mitglieder zählen, gegen sämtliche französischen Erzbischöfe und Bischöfe wegen des jüngsten Hirtenbriefes, in welchem der verderbliche Einfluß der weltlichen Volksschulen geschildert wird, die Schadenersatzklage vor dem Zivilgerichte angestrengt haben.

Finland.

Petersburg, 7. November. Der Vorsitzende der russisch-finnländischen Kommission, Charitonov, hat die finnländischen Delegierten eingeladen, in der nächsten Woche wieder zu gemeinsamen Beratungen zu erscheinen. Es verlautet, daß die Regierung beabsichtigt, die Finnländer aufzufordern, zehn Delegierte in die Duma und vier in den Reichsrat zu entsenden, die eine beratende Stimme in finnländischen Angelegenheiten hätten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtek.

Neue Erscheinungen auf dem Büchermarkte.

Ribbert Dr. Hugo, Das Wesen der Krankheit, K 4-80. — Schwiedland E., Probleme der erwerbenden Jugend, K 1-80. — Hülle Fr. W., Schnellstahl und Schnellbetrieb im Werkzeugmaschinenbau, K 6.— — Rausch G., Göthe und die deutsche Sprache, K 4-32. — Suez Ednard, Das Antlitz der Erde, III. 2 mit Registerband, K 60.— — Manz G., Das Verbum nach den französischen Grammatikern von 1500 bis 1750, K 7-20. — Hohmann A., Beiträge zum Väterbuch, K 4-80. — Jfelin Edwig, Emil, Der Morgenländische Ursprung der Grallegende, K 4-32. — Hoffmann P., Das grammatische Genus in Lazamons Brut, K 2-40. — Buladinov E., Göthes „Novelle“, K 4-32. — Uphues Dr. G., Erkenntnistheoretische Logik, K 3-60. — Braune W., Gotische Grammatik, K 3-36. — Heilmann Dr. A., Quellenbuch zur Pädagogik, 1. K 1-92; 2. K 2-16; 3. K 3-36; 4. K 2-64. — Kiepert Dr. Edwig, Grundriß der Differential- und Integralrechnung, I.: Differentialrechnung, K 15.— — Fentner Prof. Dr. H., Lehrbuch der Geometrie für den Unterricht an höheren Lehranstalten, Ausgabe B für Realschulen II, K 1-68. — Sonne Prof. J., Praktischer Lehrgang der Arithmetik, K 2-88. — Wichmann Dr. Ralf, Die Neuroasthenie und ihre Behandlung, ein Ratgeber für Nervenranke, 4. verbesserte Auflage, K 2-40. — Silencron Detlev v., Leben und Lüge, K 2-40. — Silencron Detlev v., Mit dem linken Ellenbogen, K 2-40. — Winter Betty, Kavaliere untereinander, K 2-40. — Mantegazza P., Die Frauen meiner Zeit, K 3-60. — Lavedan H., Aber die Jugend, K 4-80. — Enting D., Wie Truges seine Mutter suchte, K 4-80. — Bierbaum Otto Julius, Stille, Roman aus der Troichperspektive, K 4-80. — Heymann A., Die über und unter der Erde, K 1-20. — Heymann A., Der rote Komet K 1-20. — Jaenische Friedr., Handbuch der Olmalerei I., K 6.— — Edel Gm., Liebe? einige Kleinigkeiten über die alte Geschichte, K 3-60. — Sternberg Dr. W., Alkoholfrage im Lichte der modernen Forschung, K 2-40. — Klebahn H., Krankheiten des Hiebers, K 5-04. — Ludwig van Beet-hovens Briefe in Auswahl herausgegeben von Albert Vitzmann, geb., K 2-40. — Hans Christian Andersen's Märchen, 2 Bände, K 10-80. — Diezels Niederjagd, Pracht-ausgabe, 10. Auflage, geb., K 24.— — Herbst Dr. W., Die Sünde gegen sich selbst, K 1-56. — Herbst Dr. W., Erprobte Schutzmittel, K 1-20. — Sauer W., Kindebant, Gratulationsverschen, K 1-20. — Vogel E., Reaktionslehre der deutschen Sprache, K 1-44. — Kertow D., Bücherabschluß und Bilanzverfahren, K 1-56. — Lauges einfachste Buchführung der Welt, K 1-80. — Weyfar D., Märchen aus dem Tierleben, geb., K 3-60. — Meßner Dr. D., Grundzüge einer allgemeinen Pädagogik und moralischen Erziehung, II. 1 K 7-20; II. 2 K 5-28. — Schierhorn P., Hilfsbuch für den Gesang-Unterricht, K 1-20. — Huber J., Die Mostbereitung und Mostbehandlung, K 3.— — Betten R., Erziehung, Schnitt und Pflege des Weinstocks im kälteren Klima, geb., K 3-60. — Najauer M., Der Arzt der großen und kleinen Welt, K 2-40. — Straßburger Ed., Zeitpunkt der Bestimmung des Geschlechtes, Apogamie, Parthenogenese und Reduktionsteilung, K 7-80. — Strümpel Edwig., Die psychologische Pädagogik, K 9-60.

Borrätig in der Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach, Kongreßplatz 2.

Depôt der k. u. k. Generalstabskarten.

Maßstab 1:75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h.

Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach.

Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 5. November. Schollmeyer-Lichtenberg, Domänen-direktor, Schneeberg. — Hermann, Priv.; Jonte, Prof., Gottschee. — Hönigmann, k. u. k. Oberleutnant, Belina. — Dr. Suppan, Zentraldirektor, Leoben. — Hubert, Regierungsrat, f. Frau, Sarajevo. — Pollad, Priv., Neumarkt. — Rizzola, Priv., f. Frau, Villach. — Spiger, Kfm., Preßburg. — Ulrich, Kfm., Hanau. — Konty, Kfm., Budapest. — Koprivc, Kfm., Großlupp. — Walzer, Kfm., Cilli. — Tibiletti, Kfm., Feldkirchen. — Sutter, Kfm., Graz. — Dr. Boltik, Advokat, Rudolfswert. — Schebesta, Ing., Loco. — Bessal, Hohensteiner, Hillmann, Silberstein, Kisch, Wejarek, Bordes, Moser, Trebitsch, Petritsch, Kiste.; Grünfeld, Kammervirtuose; Berger, Priv., Wien.

Verstorbene.

Am 5. November. Stanislaus Janoskar, Wagners-ohn, 15 J., Römerstraße 5. — Laurentia Cimolini, Ober-polierswitwe, 55 J., Maria Theresien-Straße 10.

Am 6. November. Ludwig Terzel, Bäckersohn, 3 J., Rain 4.

Im Zivildspitale:

Am 5. November. Franz Logar, Maurerlehrling, 17 J. — Johann Kristof, Nachtwächter, 60 J.

Landestheater in Laibach.

18. Vorstellung. Gerader Tag.

Heute Montag den 8. November

Der Vogelhändler.

Komische Operette in drei Akten von West und Helb. — Musik von Karl Zeller.

Anfang halb 8 Uhr. Ende nach 10 Uhr.

Lottoziehungen am 6. November 1909.

Sinz:	30	9	77	3	14
Triest:	70	68	3	83	72

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306-2 m. Mittl. Luftdruck 376-0 mm.

November	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ausicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
6.	2 U. N.	732.1	10.1	D. schwach	bewölkt	
	9 U. Ab.	733.5	5.7	NO. schwach	heiter	
7.	7 U. F.	734.1	3.4	NO. schwach	teilw. bew.	
	2 U. N.	732.9	10.0	SE. schwach	heiter	0.0
	9 U. Ab.	735.0	6.7	SE. schwach	bewölkt	
8.]	7 U. F.	735.1	5.9	SE. mäßig	*	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 7.1°, Normale 5.9°, vom Sonntag 6.7°, Normale 5.6°.

Seismische Berichte und Beobachtungen

der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der Krain. Sparkasse 1897). (Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.) Lage: Nördl. Breite 46° 03'; Ostl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Bebenberichte: Am 30. Oktober um 4 Uhr 15 Minuten schwaches Beben in Montecassino. — Am 3. November um 14 Uhr* und 15 Uhr 30 Minuten schwache Beben in Messina. — Am 6. November wurde in den Dolomiten von Belluno bis zum Pustertal ein Erdbeben verspürt. Bodenunruhe: Etwas abnehmend.

* Die Zeitangaben beziehen sich auf mittelenuropäische Zeit und werden von Mitternacht bis Mitternacht 6 Uhr bis 24 Uhr gezählt.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtaufl.) liegt ein Prospekt über das soeben in Lieferungen zu erscheinen beginnende Werk „Das Buch der Wunder und der geheimen Wissenschaften“ bei und werden erste Hefte zur Einsichtnahme auf Verlangen von der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach gern zugesandt.

Prämie für unsere Abonnenten!

Kapt. Marryat's Werke

Neue illustrierte Pracht-Ausgabe

Aus dem Inhalt heben wir nur einiges hervor: Jakob Ehrlich Peter Sempel — Der Pirat — Das Gespensterschiff — Drei Kutter Wildieb.

Reichhaltiger, hochinteressanter Inhalt

2 eleg. Pracht-Bände großes Format 24 x 17 1/2 cm

Beide Bände zu dem billigen Preise von nur K 5.—

Es ist das erste Mal, daß die hochinteressanten Schriften Kapt. Marryat's in einer billigen guten Pracht-Ausgabe erscheinen. Für jung und alt gleich spannend und als Geschenk vorzüglich geeignet. Die besten Schriften sind für diese Ausgabe gewählt und in neuer Bearbeitung von Paul Römer zusammengestellt. Als Prämie, so lange der Vorrat reicht, erhältlich in unserer Haupt-Expedition, in den Filialen und bei den Trägern. Versand nach auswärts gegen Voreinsendg. zuzügl. 42 h Porto.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 6. November 1909.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks. Columns include 'Geld', 'Ware', and 'Kurs'. Categories include 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Staats-schuld-verschreibungen.', 'Andere ublicke Anlehen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Ankerzinsliche Lose.', 'Aktien.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Valuten.'

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechselsgeschaft, featuring services like 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Partei.'

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 255. Montag den 8. November 1909.

(3857) St. 838 Razglas o razgrnitvi naerta o nadrobni razdelbi skupnega pašnika posestnikov iz Nove vasi. Naert o nadrobni razdelbi v katastralni obcini Nova vas lezecih, pod vlogo št. 53 iste kat. ob. vknjiženih parcel bode na podstavi § 96 zakona z dne 26. oktobra 1887, dež. zak. št. 2 iz leta 1888, od dne 15. novembra 1909 do vstetega dne 28. novembra 1909 v obcinskem uradu v Novi vasi razgrnen na vpogled vsem udeleženecem.

15. November 1909 bis zum 14. Dezember 1909 bei dem Lokalkommissar schriftlich zu überreichen oder mündlich zu Protokoll zu geben haben. Laibach, am 4. November 1909. Lufan m. p. f. f. Lokalkommissar für agrarische Operationen. (3716) 3-1 J. 3385 B. Sch. R. Konkursaus-schreibung. An der funfklassigen Knabenvolks-schule in Gottschee werden zwei Lehrstellen mit den systemisierten Bezügen ausschlielich für männliche Bewerber zur definitiven Besetzung ausgeschrieben.

Dienerkategorie jährlicher 1040 K mit einer 30prozent. Aktivitatzulage, einem Dienstkleidaquivalente jährlicher 160 K und einem angemessenen Flubegehungspauschale, dann mit dem Anspruche auf zwei Dienstalters-zulagen von je 100 K für je vier in der höchsten Gehaltsstufe vollstreckte Dienstjahre zu besetzen. Die Bewerber um diesen, den anspruchsberechtigten Unteroffizieren vorbehaltenen, in die Kategorie der Diener gehörigen und mit der Pensionsberechtigung verbundenen Dienstposten haben ihre Gesuche mit den im Gesetze vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und der Ausführungsverordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, vorgeschriebenen Belegen, insbesondere mit dem von der k. k. Militarbehore ausgestellten Anspruchszertifikate, mit den Nachweisen über die Fertigkeit im Lesen, Schreiben und Rechnen, die Kenntnis des Zeichnens, soweit dies für ein Bauhandwerk notwendig ist, endlich die Kenntnis der beiden Landessprachen, sowie mit dem Nachweise, da dieselben gelernte Schiffer sind, schlielich mit den Dokumenten über Alter, korpeliche Rüstigkeit und bisheriges Wohlverhalten, bis zum 15. Dezember 1909 bei der k. k. Landesregierung in Laibach einzubringen und ihre Adresse genau anzugeben. K. k. Landesregierung für Krain. Laibach am 28. Oktober 1909. (3837) 3-2 Nc I 91/9

Imetnik te knjizice se torej po-zivlja, da uveljavi svoje pravice v 1 letu, 6 tednih in 3 dneih od dne tega raz-glasa, ker bi se sicer po preteku tega roka ta knjizica razveljavila. C. kr. okrajno sodische v Trebnjem, odd. I., dne 30. oktobra 1909. (3764) C 73, 74, 75, 76/9

(3819) 3-2 J. 2234 B. Sch. R. Lehrstelle. An der ein-klassigen Volksschule in Stodendorf wird die Lehrer- und Schulleiterstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven, eventuell provisorischen Besetzung ausgeschrieben. Im krainischen üblichen Volksschuldienste noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsartzliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, da sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 6. Dezember 1909 im vorgeschriebenen Dienstwege hieramts ein-zubringen. R. f. Bezirks-schulrat Tschernembl, am 28. Oktober 1909. (3758) 3-3 Z. 25.565. Konkursaus-schreibung. In Krain ist eine Strommeisterstelle mit dem Gehalte der III. Gehaltsstufe der

Amortizacija. Na pronja Mihaela Strah, po-sestnika in župana na Mirni, kot po-oblaschenca Marije Kragelj, zakotnica na Mirni, se upelje amortizacijsko po-stopanje glede hranilne knjizice št. 1059 posojilnice v Trebnjem, registr. zadr. z neomejeno zavezo, z vlogo 400 K, koji znesek je bil vložen na hranilno knjizico, dne 28. junija 1907, ker je po navedbi Mihaela Strah Mariji Kragelj ta knjizica ukradena.

Oklic. Zoper odsotne Josipa, Martina, Marijo, Marjeto Škufca in Josip Ko-ickovo ostalino iz Mal. Liplja št. 3 se je podala po Antonu Škufca iz Mal. Liplja št. 3 tožba zaradi 800 K, 800 K, 660 K in na izroitev po-botnice pto. 280 K s prip. Na podstavi tožbe doloil se je narok na 10. novembra 1909. ob 9. uri dopoldne. V obrambo pravic toženca postav-ljeni skrbnik gospod Marko Slanc v Žužemberku bo zastopal toženca toliko asa, dokler se ali ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo po-oblaschenca. C. kr. okrajno sodische Žužemberk, odd. I., dne 30. oktobra 1909. (3850) E 295/9 Oklic. Na 12. novembra 1909 doloena dražba zemljich vl. št. 8 in 94 kat. ob. Domžale se vsled ustavitve dražbenega postopanja ne bo vrila. C. kr. okrajno sodische Kamnik, odd. II., dne 4. novembra 1909.